Aktuelle Brutvorkommen des Bergpiepers (*Anthus spinoletta*) im Südschwarzwald (2009/2010)

Daniel Kratzer

Summary:
KRATZER, D. (2011): Current breeding sites of Water Pipits (*Anthus spinoletta*) in Southern Black Forest (2009/2010). – Naturschutz südl. Oberrhein 6: 59-62.
In 2009 and 2010 all known und potential breeding habitats of Water Pipits in the Southern Black Forest were investigated. According to this recent survey, the Feldberg is the last breeding area in Baden-Württemberg, with five to nine breeding pairs. Former breeding grounds on the Belchen und Herzogenhorn had been abandoned. Thus, the breeding population of Water Pipits in Baden-Württemberg has decreased by 80% during the last 30 years.

Keywords: *Anthus spinoletta*, breeding numbers, population trend, Southern Black Forest.

Einleitung

Der Bergpieper ist in Mitteleuropa ein typischer Bewohner der subalpinen und alpinen Rasengesellschaften der Alpen. Sein Vorkommen in Europa beschränkt sich auf die Gebirgsregionen von der Iberischen Halbinsel über die Alpen bis nach Griechenland (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985).
In Baden-Württemberg wurden regelmäßige Vorkommen im Südschwarzwald (1300 bis 1495 m NN) sowie unregelmäßige Bruten im Nordschwarzwald und dem württembergischen Allgäu (1000 und 1150 m NN) festgestellt (HÖLZINGER 1999). Die Bruthabitate liegen dabei unterhalb des Hauptvorkommens in den deutschen Alpen, das bei 1500 bis 2000 m NN zu finden ist (BÖHM & LANDMANN 1995). Der Brutbestand für Baden-Württemberg schwankte nach EBENHÖH & HOFFRICHTER (in HÖLZINGER 1999) im Zeitraum 1980 bis 1996 zwischen 35 und maximal 120 Revieren. EBENHÖH untersuchte von 1981 bis 2000 intensiv das Brutvorkommen des Bergpiepers in der Feldbergregion (Feldberg und Randgebiete) und stellte maximal noch 70 Reviere (1988) fest (schriftl. Mitt. 2010), von denen 57 auf den Feldberg entfielen (EBENHÖH 2003).
In der aktuellen Roten Liste für Baden-Württemberg wurde der Bestand des Bergpiepers mittlerweile als vom Aussterben bedroht (Kategorie 1) angegeben. Für den Zeitraum von 2000-2004 wurden dabei ein Bestand von 15-30 Brutpaaren geschätzt und eine Bestandsabnahme von mehr als 50% aufgeführt (LUBW 2007). Im Nordschwarzwald ist der Bergpieper zwischenzeitlich ausgestorben – letzte Brutzeitbeobachtungen 1983 (U. DORKA, mündl. Mitt.). Auch auf der Adelegg/württembergisches Allgäu fehlt die Art seit etwa 30 Jahren (HEINE et al. 1994). Damit konzentriert sich das gesamte Bergpieper-Vorkommen in Baden-Württemberg aktuell auf den Südschwarzwald mit Schwerpunkt im Feldberggebiet.
Da die letzte veröffentlichte Bergpieper-Erfassung im Südschwarzwald im Jahr 2004 stattfand (ULLRICH 2004), kontrollierte ich in den Jahren 2009 und 2010 alle bekannten Bergpieper-Brutplätze am Belchen, im Feldberggebiet und am Herzogenhorn im Südschwarzwald. Diese Untersuchung ist vor allem auch deshalb von großer Bedeutung, da der Bergpieper in Baden-Württemberg eventuell kurz vor dem Aussterben steht. Auf eine ausführliche Erörterung der Gründe für den starken Rückgang wird hier verzichtet, da dies bereits von EBENHÖH (2003) ausführlich diskutiert wurde und keine neueren Erkenntnisse vorliegen.

Material und Methoden

Im Zeitraum von Anfang Mai bis Ende Juli 2009 und 2010 wurden insgesamt 55 Kontrollen (ein bis drei Begehungen/Woche) im Feldberggebiet, acht Kontrollen am Herzogenhorn und neun Kontrollen am Belchen vorgenommen. Die Begehungen wurden bei jedem Wetter, vorzugsweise an regenfreien Tagen, durchgeführt. Die Kartierungen fanden alle in den frühen Morgenstunden statt. Sie dauerten am Feldberg durchschnittlich 4,5 Stunden, am Belchen und Herzogenhorn nur gut anderthalb Stunden, da die Gebiete wesentlich kleiner und übersichtlicher als das Feldberggebiet waren.
Erfassungen und Bewertungen wurden nach den Kriterien von SÜDBECK et al. (2005) vorgenommen. Dabei wurde das Feldberggebiet wesentlich häufiger kontrolliert, um die von EBENHÖH (2003) aufgeführten Probleme bei der Kartierung – teilweise nur kurze Gesangsphasen und unauffällige Reviere – zu vermeiden.

Des Weiteren wurden nur fütternde Paare als Bruten gewertet. An dieser Stelle sei noch kurz darauf hingewiesen, dass vor allem in der Zeit von Mai bis Mitte Juni teilweise noch Habitate besungen werden, die zu späteren Zeitpunkten nicht mehr optimal sind und somit aufgegeben werden. Um einen genauen Bergpieper-Bestand ermitteln zu können, sollten Erfassungen daher erst ab (Mitte) Juni erfolgen, wenn die Jungen gefüttert werden oder die Altvögel auffällig warnen. Kartierungen im Mai dienen somit lediglich zur Ermittlung möglicher Brutstandorte und sollten bestenfalls als mögliche Brutvorkommen gewertet werden. Bei meinen Kartierungen wurden bis Anfang Juni deutlich mehr Reviere besungen, als später erfolgreich besetzt waren.

Ergebnisse

Belchengipfel/ Kreis Lörrach
Bei fünf Kontrollen zwischen Anfang Mai und Ende Juni wurden lediglich am 07. und 16. Mai 2009 singende Bergpieper angetroffen. Weitere Kontrollen bis Mitte Juni erbrachten keine Bergpieper-Beobachtung mehr. 2010 wurde kein singender Bergpieper auf dem Belchen festgestellt.

Herzogenhorn/ Kreis Breisgau-Hochschwarzwald
Das Herzogenhorn wurde in beiden Jahren je einmal Mitte Mai, sowie Anfang und Mitte Juni kontrolliert. Singende Bergpieper wurden weder 2009 noch 2010 bemerkt.

Feldberggipfel (gesamte Freifläche)/ Kreis Breisgau-Hochschwarzwald
Von Anfang Mai bis Anfang Juni wurden an insgesamt sieben (2009) bzw. zehn (2010) verschiedenen Stellen singende Bergpieper notiert. Trotz intensiver Nachsuche in den folgenden Wochen wurden allerdings nur fünf bzw. neun sichere Bruten entdeckt. Während der Brutphase wurden, abgesehen von einem kurzzeitig singenden Männchen, neben den Brutpaaren dann keine weiteren Männchen mit Reviergesang entdeckt.
Wie schon in den Jahren zuvor verteilten sich im Jahr 2009 die fünf Brutpaare über die Ost- und Nordhänge des Feldberggipfels. Zwei Brutplätze lagen dicht beieinander in der Nähe des Grüblesattels, zwei Brutplätze nahe dem Baldenweger Buck bzw. einer nahe dem Osterrain (Abb. 1). An diesen Standorten blieb der Schnee bis Anfang Juni, am Osterrain sogar bis Anfang Juli, liegen. Somit haben sich die Brutreviere, wie schon von Ebenhöh & Hoffrichter (in Hölzinger 1999) erwähnt, auf die Gebiete beschränkt, die die längste Schneebedeckung und Bodenfeuchtigkeit aufwiesen. 2010 verteilten sich nun sechs Brutpaare ebenfalls über die oben erwähnten Gebiete, allerdings wurden wohl auf Grund der höheren Feuchtigkeit als im Vorjahr auch die Freiflächen rund um die Wilhelmer Hütte (Abb. 2) mit drei Paaren besiedelt.

Entwicklung des Bergpieper-Bestandes
Dass der Bergpieper teilweise erheblichen Bestandsschwankungen unterliegt (Ebenhöh 2003), zeigen auch die aktuellen Bestandzahlen von fünf bzw. neun Brutpaaren. Ausschlaggebend für die Schwankungen scheinen die vorherrschenden Witterungsbedingungen

Abb. 1: Schneefelder am Osterrain/ Feldberg-Hauptgipfel. Foto: D.Kratzer, 08.06. 2010.

Abb. 2: Vernässte Wiese bei der Wilhelmer Hütte/ Feldberg-Westhang. Foto: D.Kratzer, 22.06.2010.

Tab. 1: Zahl der Bergpieper-Reviere im Südschwarzwald (S) und maximale Bestände im Feldberggebiet (F). Quellen: H. KAISER in HÖLZINGER (1987), EBENHÖH (2003 und schriftl. Mitt. 2010) für die Jahre 1981-2000, LUBW (2007), ULLRICH (2004), diese Arbeit. *: Schätzung, eine Erfassung im gesamten Südschwarzwald wurde nicht bekannt. Der geschätzte Maximalbestand von 120 Revieren in Baden-Württemberg für den Zeitraum 1980-1996 (HÖLZINGER 1999), davon etwa 110 im Südschwarzwald, war für Optimaljahre vor 1980 plausibel, wurde aber seit 1980 wahrscheinlich nicht mehr erreicht; er wird hier nicht verwendet.

Jahre	1977 (H. KAISER)	1981-1990	1991-2000	2000-2004	2009/ 2010
S	105	1988: > 70	?	15-30 (LUBW 2007)*	5/ 9
F	49	1988: 57	1992 und 1994: 27	2004: >16 (ULLRICH)	5/ 9

zu sein. Lang liegende Schneefelder und feuchte Wiesen scheinen eine gute Grundlage für erfolgreiche Bruten darzustellen. So wurden im Jahr 2010 drei brütende Bergpieperpaare im Bereich der Wilhelmer Hütte/ Feldberg-Westhang erfasst, in denen im Vorjahr kein einziges Paar zur Brut geschritten war. Besonders auffällig war hierbei, dass die dortigen Wiesen im Gegensatz zum Vorjahr 2010 sehr feucht waren und nicht so trocken wie im Vorjahr.

Der massive und anhaltende Bestandsrückgang ist in Tab. 1 und Abb. 3 dargestellt.

Diskussion

Der massive Rückgang dieser subalpinen Vogelart ist möglicherweise durch das durchschnittlich immer frühere Abtauen der Schneefelder und den damit verbundenen Verlust der Bruthabitate durch die heranwachsende Vegetation bedingt (EBENHÖH 2003). Unter Umständen spielen auch der Stickstoffeintrag aus der Luft und die daraus resultierende Veränderung der Vegetation eine entscheidende Rolle, wie sie GLUTZ VON BLOTZHEIM (2000) als Grund für das Verschwinden des Bergpiepers in Teilen der Schweizer Alpen nennt. Trotz der 2010 wetterbedingt leicht gestiegenen Brutpaarzahlen gibt das aktuelle Brutvorkommen durchaus Anlass zur Sorge, zumal die umliegenden ehemaligen Brutplätze am Belchengipfel und Herzogenhorn bereits aufgegeben scheinen und kein einziges Brutpaar mehr beherbergten. Da die Brutvorkommen im Nordschwarzwald und dem württembergischen Allgäu bereits seit Mitte der Achtzigerjahre erloschen sind, handelt es sich bei den Feststellungen im Südschwarzwald nach aktuellem Kenntnisstand wohl um die letzten Brutpaare in Baden-Württemberg. Wenn man die durchschnittlichen Revierzahlen des Bergpiepers im Feldberggebiet in den einzelnen Zeitabschnitten betrachtet (Abb. 3), kann man den stetigen Rückgang in den letzten Jahren gut verfolgen. Anhand der vorlie-

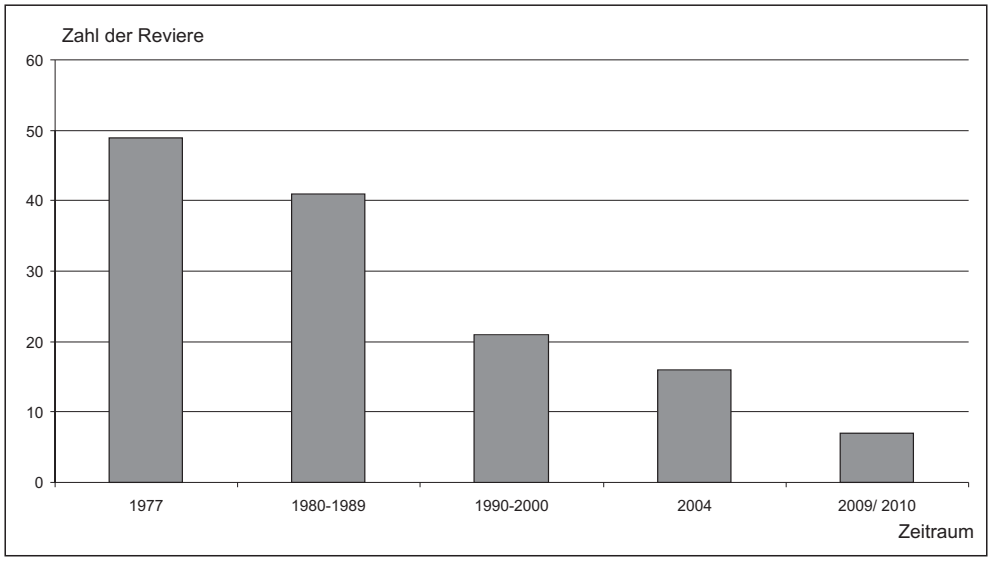

Abb. 3: Durchschnittliche Zahl der Bergpieper-Reviere im Feldberggebiet, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald zwischen 1977 und 2010. Quellen siehe Tabelle 1.

genden Daten kann man zwischen 1980 und 2010 einen Rückgang von durchschnittlich fast 50 Revieren auf unter zehn Reviere feststellen, was einem Rückgang von 80% innerhalb von 30 Jahren entspricht. Sollte sich der negative Trend der letzten Jahre fortsetzen (siehe Tabelle 1), dann steht ein Verlust dieser regionaltypischen Brutvogelart in Baden-Württemberg wohl kurz bevor.

Danksagung

Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes danke ich neben Florian Straub und Colin Pielsticker vor allem Hartmut Ebenhöh, der anhand seiner langjährigen Bergpieper-Untersuchungen im Feldberggebiet viele wichtige Hinweise lieferte.

Zusammenfassung:
In den Jahren 2009 und 2010 wurden alle bekannten und geeigneten Bruthabitate des Bergpiepers im Südschwarzwald kontrolliert. Nach den jüngsten Untersuchungen beherbergt der Feldberg die letzten fünf bis neun Brutpaare in Baden-Württemberg. Die früheren Brutplätze am Belchen und Herzogenhorn waren verwaist. – Der Bergpieper-Bestand in Baden-Württemberg hat sich damit allein in den letzten 30 Jahren um mehr als 80% verringert.

Literatur

Böhm, Ch., & A. Landmann (1995): Nistplatzwahl, Neststandort und Nestbau beim Wasserpieper (*Anthus spinoletta*). – Journal Ornithol. 136: 1-16.

Ebenhöh, H. (2003): Zur Bestandsentwicklung von Berg- und Wiesenpieper (*Anthus spinoletta* und *A. pratensis*) am Feldberg im Schwarzwald. – Naturschutz südl. Oberrhein 4 (2003): 11-19.

Glutz von Blotzheim, U. N. (2000): Beträchtlicher Arealverlust des Bergpiepers *Anthus spinoletta* infolge Eutrophierung seines Lebensraumes und vollständige Verdrängung des Baumpiepers *Anthus trivialis* durch die Mähwirtschaft. – Ornithol. Beob. 97: 343-347.

Glutz von Blotzheim, U. N., & K. M. Bauer (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 10. – Wiesbaden (Aula).

Heine, G., G. Lang & K.-H. Siebenrock (1994): Die Vogelwelt im württembergischen Allgäu. – Ornith. Jahreshefte Baden-Württemberg 10: 1-352.

Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1, Gefährdung und Schutz. Teil 2, Artenschutzprogramm Baden-Württemberg: Artenhilfsprogramme. – Karlsruhe (Ulmer).

Hölzinger, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1: Singvögel 1. – Stuttgart (Ulmer).

LUBW (2007, Hrsg.): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Stand 31.12.2004. – Rastatt.

Ullrich, Th. (2004): Naturschutzgroßprojekt „Feldberg – Belchen – Oberes Wiesental“. Ornithologische Kartierungsergebnisse und Pflegevorschläge. Onlineversion.

Südbeck, P., H. Andretzke, St. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & Ch. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell.

Anschrift des Verfassers:
Daniel Kratzer, Kraftwerkstraße 47, D-79639 Grenzach-Wyhlen, orni.kratzer@googlemail.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz am südlichen Oberrhein

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Kratzer Daniel

Artikel/Article: Aktuelle Brutvorkommen des Bergpiepers (Anthus spinoletta) im Südschwarzwald (2009/2010) 59-62